

# DER VERLIEBTE MENSCH

HANSJÖRG KÄGI

© 2012 Hansjörg Kägi  
Der verliebte Mensch

1. Auflage Dezember 2012  
© Schleife Verlag, Pflanzschulstrasse 17,  
Postfach 85, CH-8411 Winterthur, Switzerland  
Tel +41 (0)52 2322424 Fax +41 (0)52 2336082  
Email: verlag@schleife.ch  
www.schleife.ch

ISBN 978-3-905991-13-0  
Bestellnummer 120.092

Die Bibelstellen sind nach der Luther-Bibel (revidierte Fassung)  
oder vom Autor selbst übersetzt.

Lektorat: Magdalena Hemminger  
Umschlaggestaltung: Atelier Pia Maurer

Satz und Druck: Schönbach-Druck, D-Erzhausen

Alle Rechte vorbehalten, auch für auszugsweise Wiedergabe und Fotokopie.

## INHALT

<b>Einleitung und Widmung.....</b>	<b>6</b>
<b>1 Die Reise.....</b>	<b>11</b>
<b>2 Gesunde Selbstliebe.....</b>	<b>25</b>
<b>3 Immer zu viert.....</b>	<b>39</b>
<b>4 In der göttlichen Familie geborgen.....</b>	<b>51</b>
<b>5 Ein Universum voller Liebe.....</b>	<b>67</b>
<b>6 Das Liebesdreieck.....</b>	<b>77</b>
<b>7 Durch Gott die Welt lieben.....</b>	<b>95</b>
<b>8 Verliebt (an)beten.....</b>	<b>109</b>
<b>9 Liebesleiden.....</b>	<b>125</b>
<b>10 Liebst du mich?.....</b>	<b>135</b>
<b>11 Liebeserweckung durch verliebte Nobodies.....</b>	<b>145</b>
<b>12 Gesellschaftsrelevante Liebe.....</b>	<b>153</b>
<b>13 Zukunftsorientierte Liebe.....</b>	<b>167</b>

## **Einleitung und Widmung**

Ich kann es kaum glauben, aber es ist Fakt, Gott ist nicht nur in Sie und in mich verliebt, ich selber habe mich wieder total in ihn verliebt, und zwar mehr denn je. Es beflügelt mein Leben völlig. So etwas ist mir noch nie passiert, ein wenig hier und dort, zu früheren Zeiten auf meinem Weg, doch jetzt hat es mich erwischt, und es ist das Beste, was mir jemals passiert ist. Irgendwie gibt es in uns Menschen so etwas wie ein Zweikammersystem, die eine Kammer ist dazu geschaffen, sich lieben zu lassen, immer wieder, einfach Liebe zu empfangen. Wenn sie dann voll wird, läuft das Empfangene in die andere Kammer über, die nichts lieber tut, als zu lieben, als daran satt zu werden, das Gegenüber einfach unverschämt zu lieben. Immer wieder stehe ich in unserem Gebetsraum herum und weiss nichts Besseres zu tun, als mich von Jesus Christus lieben zu lassen und ihn mit meiner Liebe zu umfassen. Aber auch auf den Strassen draussen lebt dieses Fliessen göttlicher Liebe weiter, es tropft sanft und gütig zu den Menschen weiter.

Es ist so entlastend, der Alltag mit seiner täglichen Last kommt unter etwas Grösserem zum Stehen, er kommt ins Licht herrlicher Liebe. Der Druck der Arbeit, des Haushaltes, der Erziehung, verliert von seiner quälenden Macht, das alles ist nicht mehr das Letzte, wir sehen es und nehmen es wahr und auch ernst im richtigen Sinn, aber wir überschreiten es auch immer wieder mit unsren Herzen und treten aus dieser Knechtschaft aus. Ich muss das alles nicht mehr umfassen und lieben, ich darf den gnädigen Herrn lieben, erfasst von seiner Liebe, mitten im Trubel des Lebens. Ja, ich kann das alles gar nicht lieben, nicht einmal die Menschen, und mich selber auch nicht, ich muss es auch nicht, ich darf es sogar

„hassen“, wenn wir ein Jesus-Wort schon hier aufgreifen wollen. Ich darf mich aber in allem und bei allem von ihm lieben lassen, bis ich es wieder weiss, tief in meinem Geist, bis es wieder überfließt, zurück zu ihm, und ich flüstern kann in meinem Herzen: Jesus, ich liebe dich!

In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts schrieb der Philosoph Ernst Bloch über das Prinzip Hoffnung, etwas später erschien das Buch des Theologen Jürgen Moltmann mit dem Titel *Theologie der Hoffnung*. Wird in unserem noch jungen Jahrhundert das Prinzip Liebe zentral? Mit offenen Augen sehen wir, dass die Schwierigkeiten in Politik und Wirtschaft nicht abnehmen, und dies in noch nie da gewesenen globalen Zusammenhängen, die selbst von Experten nicht mehr zu durchschauen sind. Die politischen Aufbrüche in den arabischen Ländern, immer grösser werdende Hungersnöte, undurchsichtige Machtstrukturen in allen Staatsformen, unglaubliche Ungerechtigkeiten auf allen Ebenen des täglichen Lebens – es ist so viel Leid vor unseren Augen und in unserem Leben, nur noch wirkliche Liebe wird damit umgehen und uns einen Trost geben können, der hält.

Darum widme ich dieses Buch unseren Kindern Silas, Jona, Emmanuel, Benjamin und Annina. Sie sind jetzt junge Erwachsene, die mitten in den Herausforderungen des Lebens und der Zukunft stehen. An ihnen sehen wir, was alles an Kämpfen, Enttäuschungen, Hoffnungen so abgeht und wie ungewiss alles für sie aussieht. Gleichzeitig erlischt in ihnen der Funke Hoffnung auf wirkliche ewige Liebe nicht, auch wenn er hie und da kaum mehr wahrzunehmen ist. Wir sehen an ihnen auch die Früchte unseres eigenen Liebesmangels, den wir ihnen in all den Jahren gemeinsamen Lebens mitgegeben haben. Doch die Liebe hört nicht auf,

heisst es, darum beginnen wir immer wieder neu durch die Kraft der Liebe Jesu. Gerade in diesen Tagen entwickeln wir mit unseren Kindern neue Formen der Kommunikation, die alten sind nicht mehr tauglich, unsere Kinder sind Erwachsene, auf gleicher Augenhöhe wie wir. Meine Frau und ich sind gespannt, was wir alles noch mit ihnen erleben werden und dann auch mit ihren Kindern, die sie vielleicht einmal haben werden.

Amatus ergo amo – Ich bin geliebt, also liebe ich. Dies ist das eigentliche Lebensgefühl von uns Menschen, dazu sind wir erschaffen worden. An Jesus Christus sehen wir das ganz deutlich, er wusste sich immer von Gott geliebt. „Der Vater liebt den Sohn“ (Jh 5,20a). Dazu wurde Gott Mensch, damit wir wieder wirkliche Menschen werden, Söhne und Töchter Gottes, durch den einzigen Sohn Gottes, den Messias Jesus von Nazareth. Durch ihn können wir uns ständig lieben lassen, ganz und umfassend, und dadurch können auch wir wieder lieben, ihn und die Menschen wie uns selbst, und das ist das Grösste unter der Sonne. Wir können hier wohl von einem Paradigmenwechsel sprechen. Cogito ergo sum – Ich denke, also bin ich, hiess es seit dem Zeitalter der Aufklärung, wodurch die menschliche Vernunft ins Zentrum gerückt wurde. Sicher, das Denken ist wichtig, doch es ist nicht das einzige und auch nicht das höchste Gut, niemand lebt davon, dass er denkt, jeder aber lebt gut, wenn er sich geliebt weiss und selbst lieben kann. Die Umstellung auf dieses ewige Paradigma wünsche ich gerade unseren eigenen Kindern und auch ihren Kindern, überhaupt uns allen, denn die Liebe ist das Grösste überhaupt.

Der verliebte Mensch ist das Gegenüber des verliebten Gottes. In gewissem Sinn ist dieses Buch daher die Fortsetzung von „Der verliebte Gott“, einer Auslegung des Hoheliedes von Salomo im Al-

ten Testament. Unser Leben mit dem Hohelied, mit dem verliebten Gott und mit seinem Sohn Jesus Christus, hat uns über die Jahre in viele interessante Erkenntnisse hineingeführt. Wir erkannten, was es heisst, mit diesem verliebten Gott zusammenzuleben, welches die Facetten dieser wunderbaren Gemeinschaft sind, kurz, was geschieht, wenn wir die verliebten Menschen des verliebten Gottes sind. ‚Der verliebte Gott und sein verliebter Mensch‘ könnten wir sagen. Ich empfehle Ihnen daher, ‚Der verliebte Gott‘ ebenfalls zu lesen. Wir brauchen diese Grundlage der Herzenserkenntnis, wie wunderbar wir in den Augen des liebevollen Herrn sind, um zu verliebten Menschen zu werden, die mit ihm leben.

## Die wichtigsten Seiten meines Tagebuches

Wir hatten in unserem Gebetshaus Zermatt eine bewegende Gebetsnacht hinter uns, in der uns der gnädige Herr nahe zu sich genommen hatte, wir verbrachten Stunden vor Gottes Angesicht, mit Lobpreis, Anbetung und Fürbitte. Tags darauf war unser Schweizerischer Nationalfeiertag, an dessen Abend ich mit zwei unserer Söhne das grosse Feuerwerk vor der beeindruckenden Kulisse unserer Zermatter Berge bestaunte, mit einem Becher guter Bowle und einer edlen Zigarre.

Ziemlich erfüllt, aber auch müde, setzte ich mich einen Tag später ins Flugzeug Richtung Kansas City, USA. Wegen der Aschewolke über Europa war der erste Versuch dieser Reise ein Jahr vorher geplatzt. Meine Frau und meine Freunde ermutigten mich, es nochmals zu versuchen und dort Tage zur Weiterbildung zu verbringen. Fünf Jahre zuvor hatte ich schon einmal die Gelegenheit, eine kürzere Zeit in Kansas City zu verbringen, es hatte mich angesprochen, was da abging im IHOP, aber meine Zeit dort war zu kurz gewesen. IHOP KC steht für International House of Prayer Kansas City, in dem Gott seit zwölf Jahren und an 365 Tagen im Jahr von mehrheitlich jungen Leuten ununterbrochen angebetet wird. In einer nicht allzu grossen, ehemaligen Strip Mall bricht der Sound nie ab, man kann gehen wann man will, das Gebäude steht immer für alle offen.

Was mich dieses Mal bewegte, gehört zum Grössten, das ich je erfahren habe. Ich möchte es in die relativ kurzen Tagebucheinträge hineinlegen, die ich unbelassen wiedergebe und nur dann ausführe oder ergänze, wenn der Zusammenhang sonst unverständlich wäre.



## **2. August 2011**

Flug Zürich–New York City, Anschlussflug fast verpasst, Weiterflug nach Kansas City. Bearbeiten des Workbooks für die anschliessende Summerschool über „Begeistert beten“ bei uns in Zermatt. Grosser Friede in mir. Ankunft abends, fast vierzig Grad heiss, die Brille läuft beim Verlassen des Flughafens an, vor lauter Feuchtigkeit und Wärme. John und Diane holen mich, wie vereinbart, ab. Lange Fahrt zu ihrem kleinen Haus unmittelbar beim IHOP.

## **3. August**

Unruhige Nacht, angefochten, aber innerlich wieder aufgestanden in der grossen Liebe Jesu Christi, der mir wieder herzlich vergibt.

Nachmittag im IHOP, 16.00 Uhr: Ein Lied, spontan gesungen, immer wieder, bleibt in meinen Gedanken hängen: „Jesus, ich bringe dir meine Zerbrochenheit, was du in mir siehst, soll meine Zuversicht sein.“

## **4. August**

Gut geschlafen. 06.00 Uhr: Ein schöner Lauf, knapper Halbmarathon durch die Landschaft, aus purer Freude, entlang der Strassen von Kansas City, einem Aussenbezirk, es sieht aus wie im Mittelland der Schweiz, sehr ähnliche Bodentektonik. 10.00 Uhr: IHOP University, spannendes Teaching über Offenbarung 1, theologisch gut und existentiell ansprechend, höre den Satz: „Wenn du ein Anbetungsproblem hast, dann hast du ein Offenbarungsproblem; Offenbarung 1 gibt viel Einsicht des Heiligen Geistes über Jesus, daraus entsteht spontane Anbetung aus deinem Herzen heraus in der Kraft des Heiligen Geistes.“ Ich merke: Ich habe Jesus Christus so wenig gesehen in den vielen vergangenen Jahren – „Jesus, das tut

mir leid, bitte vergib mir, ich gebe dir alles zurück, was zwischen uns kam, meine ungute Leidenschaft für Lehre und vieles mehr, alles, was mich mehr beschäftigt hat als du, nimm es zu dir, bitte, Jesus! Jesus, bitte lass mich dich (wieder) sehen, wie Johannes dich sah, in Anbetung, Lehre, Gebetsraum.“

14.30 Uhr: Ich stehe vor der Cafeteria herum und erinnere mich, dass ich gestern vergeblich versuchte, mich für das prophetische Gebet einzuschreiben, ich hatte jahrelang kein solch ermutigendes Gebet mehr empfangen, da ich durch die Gebete vor Jahren genug zu verdauen und umzusetzen hatte, jetzt hatte ich seit langem wieder Lust darauf; ich fühlte und wusste mich einfach wieder so glücklich versöhnt und eins mit Jesus; plötzlich kommt ein junger Mann auf mich zu und sagt: Möchtest du prophetisches Gebet? Ich wusste nicht, wie mir geschah. „Danke, Jesus, Welch lieber Kuss von dir!“

Folgende Punkte hörte ich im Gebet (es war eine kleine Gruppe von fünf jungen Menschen, souverän geleitet, zuvorkommend in ihrer Art, liebevoll, klare und kurze Statements, kein überflüssiger Wortschwall in der Sprache Kanaans): Bestätigung als Leiter / bin auf einem Laufsteg in Richtung Wasser und kann hineinspringen, darin tauchen, auf- und untergehen und es geniessen, es ist eine neue Fülle von Gnade / sie sehen Missionare hinter mir, die zu unserem Gebetshaus kommen und/oder es gibt ein neues Missionswerk / „Du hast viel Kampf hinter dir, ich sehe Auszeichnungen an deiner Brust, es wird viel Belohnung geben im Himmel“ / 1. Kor 3,6, Gott gibt Gedeihen / „Du bist wie ein Pfeilbogen, dessen Pfeile das Ziel treffen“ (Ps 127,4 f.)

15.30 Uhr: Höre in meinem Herzen Jesus zu mir sprechen: „Komm, wir hängen noch ein wenig rum, es ist so schön mit dir!“